

Rindbleh ganz ähnlich, jedoch nur eines Pfelfenstiels dick, und die Röhre 3 Zoll lang seyn.

Sechzehntes Kapitel.

Vorschrift zu einer Farbe, die Schafe damit zu zeichnen.

Die meisten Farben, welche man zu diesem Behufe gebraucht, haben die Eigenschaft, daß sie den Theil Wolle verderben, der damit bedeckt wird, welches im Ganzen ein großer Schade ist; folgende Farbe geht aber nicht aus, und kann hiernächst mit warmem Wasser und Seife wieder abgewaschen werden.

Man nimmt 2 Loth Theer und ein halb Pfund Talg, schmilzt dieses auf gelindem Feuer zusammen, und mischt, wenn das Geschmolzene zu gerinnen anfängt, so viel fein geriebenen Kohlenstaub darunter, bis es schwarz genug ist.

Neunte Abtheilung.

Von der Zucht, Wartung und Fütterung der Schweine.

Um gute und wohlgewachsene Schweine aufzuziehen, ist es nothwendig, Kempen und Säue auszusuchen, die langartig, und mit kurzen und starken Beinen versehen sind, welche Art man, wenn man sie nicht hat, durch Ankauf zu erhalten suchen muß.

Von diesen lasse man alsdann die längsten und besten Ferkel zur Zucht, unbeschnitten, gehen. Die zu Kempen sowohl, als zu Säuen bestimmten Schweine müssen, bis man sie zur Zucht gebraucht, gut genährt werden, weil sie sonst nicht die gehörige Größe erhalten.

Sobald das zum Kempen bestimmte Schwein zu springen anfängt, muß es von den andern entfernt, und allein gefüttert werden, weil das zu frühe Springen dasselbe entkräftet, und es am Wachstume hindert. Der Kempe muß wenigstens zwei Jahr alt seyn, ehe man ihn zum Springen zuläßt, und ebenso alt muß man auch die Sau werden lassen, ehe man sie zur Zucht gebraucht. Der Kempe muß nicht mehr als 10 bis 12 Säue zu bespringen haben, sonst werden viele nicht trüchtig; hat derselbe aber 4 Jahre gesprungen, so muß man ihn schneiden lassen und fett machen.

Wäre aus Versehen eine junge Sau besprungen, und tragend geworden, so muß man nur 1 bis zwei Ferkel dabei lassen; denn wenn sie alle behält, so wird sie zu sehr entkräftet und wächst nicht gehörig. Vorzüglich muß man die Zuchtschweine von denen nehmen, die im Frühjahre geboren werden.

Zuweilen sind die Kempen so böse, daß sie die andern Schweine beißen; alsdann muß man ihnen die Hakenzähne abbrechen, damit sie ferner keinen Schaden damit anrichten können. Auch die Sau darf nicht länger als 4 Jahre zur Zucht gebraucht, sondern muß nach dieser Zeit geschnitten werden.

Die Sau trägt gewöhnlich 18 Wochen, und wirft alsdann 10 bis 12 Ferkel. Es ist daher nöthig, daß

sie gut gepflegt wird, weil sie sonst alle ihre Ferkel die sechs Wochen hindurch, wo sie saugen müssen, nicht reichlich genug würde ernähren können. Diejenigen Sauen, welche ihre Ferkel fressen, müssen sogleich geschnitten werden, und man darf nicht auf das Gerathewohl hin auf ihre Besserung warten, weil sie diese Unart selten ablegen.

Wer von der Schweinezucht Nutzen haben will, der muß dahin sehen, daß die Sau des Jahres zwei Mal Ferkel bringt, und daß die Kempen nicht beständig bei der Heerde bleiben; denn durch diesen großen Fehler geschieht es oft, daß die Säue im Winter werfen, wo die Ferkel bei großer Kälte gewöhnlich erfrieren. Um dies also zu vermeiden, muß man die Kempen nur in den Monaten März und October bei der Heerde lassen.

Der Hirte muß angehalten werden, darnach zu sehen, welchen Tag die Sau besprungen wird, das mit ihm der Eigenthümer anschreiben, und die Zeit des Werfens darnach bestimmen kann; die Sau muß alsdann einige Tage vorher im Stalle behalten werden, um auf das Werfen Acht haben zu können.

Wenn die Sau geworfen hat, so muß sie mit Mehl, Schrot, oder Kleie, Saufen recht gut genährt werden; auch kann man unter das Saufen saure Milch mischen, wodurch sie viele und gute Milch zur Ernährung der Ferkel erhält: denn wenn man sie zu schlecht füttert, so bleiben diese klein, oder verhungern wohl gar. Mit diesem Futter muß man 4 Wochen fortfahren, alsdann kann sie geringeres Futter erhalten. Nach dieser Zeit müssen die Ferkel dazu gewöhnt werden, selbst zu fressen, wo denn

saure Milch, mit etwas Mehl, Schrot oder Kleie vermischt, das beste Futter für sie ist. Hat man sie hierdurch an das Fressen gewöhnt, so kann man Körner kochen, daß sie weich werden, und solche unter das Futter mischen; nur müssen diese kalt, und nie warm darunter gegeben werden, weil von dem zu warmen Futter sowohl die Ferkel, als auch die alten Schweine sterben können.

Die Ferkel kann man nach 6 Wochen zu allen Zeiten, und auf folgende Art absetzen, wenn sie nur allein fressen können. Im Sommer läßt man die Sau mit der übrigen Heerde auf die Weide gehen, und behält die Ferkel so lange zu Hause, bis ihr die Milch vergangen ist: alsdann kann man die Ferkel ebenfalls mit austreiben. Geschieht das Absetzen der Ferkel zu einer Zeit, wo die Schweine im Stalle gefüttert werden, so muß die Sau, wenn die Ferkel von ihr genommen sind, nicht zu nahrhaftes Futter erhalten, damit ihr die Milch desto eher vergehe.

Auf der Weide fressen die Schweine gern süßes und kurzes Gras, welches in den Tristen wächst, ingleichen Klee, Wurzeln, Schnecken und Maden, die sie in den Büschen und Sümpfen finden. Die beste Weide ist auf den Stoppelfeldern, wo sie das darin stehende Gras gern fressen, sich auch die ausgefallenen Körner aussuchen; nur darf man sie nicht auf niedrige Weiden treiben, wo langes, saures Gras wächst, welches sie nicht fressen, sondern nur vertreten.

An warmen Sommertagen müssen die Schweine sehr früh aus, und des Abends nicht zu früh eingee-

trieben werden, weil sie bei großer Sonnenhitze gar nichts fressen; man muß sie daher auch in den Mittagstunden zum Wasser oder zu sumpfigen Stellen treiben, damit sie sich dort abkühlen könnten.

Im Frühjahr und Herbst dürfen sie nicht eher ausgetrieben werden, bis der Reis abgethauet ist; auch ist es gut, wenn man sie bei anhaltendem Regenwetter zu Hause behalten kann. Die Ställe, in welchen die Schweine stehen, die man nicht mästet, müssen im Winter wärmer gehalten werden, als die Ställe für die, welche zum Mästen bestimmt sind. Bei erstern muß der Stall gestreuet, und dadurch reinlich und trocken erhalten werden, weil ein trockner und warmer Stall zu dem Gedelhen der Schweine viel beiträgt. Den zum Mästen bestimmten Schweinen hingegen braucht der Stall nicht gestreuet zu werden, vielmehr muß man, so oft ihnen das Futter gereicht wird, den Mist abkehren.

Das Futter zum Mästen richtet sich darnach, wie es der Landmann hat. Erdtuffeln sind das wohlfeilste und beste Mastfutter, jedoch ist es besser, dieselben nicht roh gestampft, sondern gekocht und weich gedrückt den Schweinen zu geben; nur müssen sie dann gut zerdrückt werden, damit keine großen Stücke darunter bleiben, weil solche den Schweinen in dem Schlunde stecken bleiben könnten, und sie daran sterben würden.
